

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Herausgeber: | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Band: | 36 (1920) |
| Heft: | 39 |
| Artikel: | Ein neues Verfahren zur Beseitigung von Holzfehlern |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-581201 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem bernischen Lande sind soeben die Wasserversorgungs- und Hydrantenanlagen der Gemeinden Rapperswil, Dieterswil, Seewil, Frauchwil, Bierenzwil und Kaltenbrunnen vollendet worden, die vom Herbst 1919 bis Herbst 1920 in der Bauperiode standen. Alle diese Gemeinden haben sich an die große Ueberlandversorgung der "Surenhornanlage" angeschlossen, die über ein Reservoir von nicht weniger als 800 m³ verfügt, und der schon heute Quellen von einem Mindesterguß (bei Trockenperioden) von 1 m³ pro Minute zur Verfügung stehen. Die Erweiterung dieser Gruppenwasserversorgung unter Anschluß der Gemeinden Grossaffoltern, Borimholz und Wengi wird zur Zeit projektiert, und wird voraussichtlich in absehbarer Zeit in Angriff genommen werden.

Die große Gemeinde Schüpfen hat sich dem Netz der Surenhornanlage nicht angeschlossen, da ihr gute und reichliche Quellen im Dorfgebiet zur Verfügung standen, deren Lage überdies so günstig war, daß das Reservoir auf eine benachbarte Anhöhe beim Dorf mit günstigen Druckverhältnissen plaziert werden konnte. Trotz der schweren Heimsuchung durch die Viehseuche, der alle diese Landgemeinden zum Opfer gefallen sind, haben sie die begonnenen Werke mutig durchgeführt und vollendet. Die große und industriell aufblühende Gemeinde Belp hat sich mit der Entwässerung des Belp-Kehrsatzmooses und dem Bau großer Straßenanlagen nicht begnügt, sondern ist ebenfalls an die Ausführung einer kommunalen Wasserversorgung geschriften. Sie mußte zu diesem Zweck die Quellen der Schlössersitzung Toffen zu sehr teurem Preis erwerben, die im Minimum etwa 1200 Minutenliter liefern. Von Toffen, wo die Quellen teilweise im Molassefelsen, teilweise in Moräne gefaßt wurden, werden sie nach dem auf einer Anhöhe westlich des Dorfes gelegenen Reservoir geleitet, dessen Inhalt zu 1000 m^3 projektiert ist. Die Arbeiten der Wasserversorgung Belp sind noch nicht vollendet. Das Werk hat den Charakter einer Notstandsmaßnahme, an der Bund und Kanton durch Subventionen beitragen.

In kaum geahnter Weise hat sich die Wasserversorgung der Gemeinde Konolfingen-Stalden den neuen Verhältnissen anpassen müssen. 1914 bei Kriegsbeginn vollendet, musste die Erweiterung der Anlage bereits im Jahre 1919 von neuem studiert werden. In der benachbarten Gemeinde Zäzivil sind nun Quellen gesucht und nach dem Dorfnetz geleitet worden. Auch hier wird zudem die Erweiterung des Reservoirs geprüft, da die Bedürfnisse der Gemeinde noch heute in Zunahme begriffen sind. Die außerordentliche Entwicklung der Ortschaften Konolfingen-Stalden ist ausschließlich der Berner Alpenmilchgesellschaft zuzuschreiben, die hier ihre Fabrikanlagen besitzt.

Im Berner Jura sind ebenfalls einige bedeutendere Anlagen projektiert worden und befinden sich nun in der Bauperiode. Vor allem ist hier die interessante Anlage der Gemeinde Vicques in der Nähe von Delsberg hervorzuheben. Inmitten der Ortschaft tritt hier der Talfluß, die Scheulte, als Quelle zu Tage, und zwar in einer Mächtigkeit, daß mit einem Minimalabfluß von 1500 Minutenliter gerechnet werden konnte. Diese auffälligen Verhältnisse haben allerdings den Nachteil im Gefolge, daß das Wasser mitten in der bewohnten Ortschaft gefasst werden muß. Dies erheischt außerordentliche Vorsichtsmaßregeln in sanitärer Hinsicht. Ein weiterer Nachteil dieser sonst so interessanten Anlage besteht darin, daß das gefasste Wasser auf eine Anhöhe nördlich des Dorfes hinauf gepumpt werden muß, wo das Reservoir projektiert ist. Ohne diese Maßnahme wäre es unmöglich gewesen, dem Verteilungsnetz den nötigen Wasserdruk zu geben, der vor allem mit Rücksicht auf die Hydrantenanlagen unerlässlich ist.

Eine weitere Anlage im Jura wird gegenwärtig von der Gemeinde Liesberg projektiert, wo sich die bekannte Zementfabrik befindet. Die Fabrikalagen liegen in der Tiefe des Tales, während die Gemeinde hoch oben auf einem der bekannten Juraplateaux tront. Merkwürdigerweise verfügt die Gemeinde trotz dieser hohen Lage über eine Anzahl auch bei Trockenperioden reichlich laufende Brunnen; dagegen fehlt es am ötigen Wasserdruck. So soll nun das Dorf mit einer Wasser- versorgung und Hydrantenanlage versehen werden, wofür eine genügende Quelle zur Speisung des auf 200 m³ bemessenen Reservoirs zur Verfügung steht.

— V.

Ein neues Verfahren zur Beseitigung von Holzfehlern.

Die andauernde Depression in der allgemeinen Wirtschaftslage, vorunter die schweizerische Holzindustrie ganz besonders leidet, ruft dringend auch nach einer vermehrten Ausnutzung unserer einheimischen Verbrauchshölzer. Wenn es der Maschinen-Industrie im Laufe der Zeit gelungen ist, der Holzindustrie Maschinen zu liefern, mit denen sich in bezug auf eine rationelle Holzverarbeitung ein Maximum an Leistungsfähigkeit erzielen lässt, so wurde, im Gegensatz hierzu, der heute mehr als je erforderlichen und im Verhältnis auch viel näherliegenden Holzausbauung und Veredlung unserer Nadelhölzer entschieden zu wenig Beachtung geschenkt. Die treffendsten Aufklärungen unserer berufsesten Gewerbe-Politiker erreichen ihr vorgecktes Ziel nur dann, wenn alle technischen und wirtschaftlichen Mittel erschöpfend angewendet werden, um die Gestehungskosten der Holzprodukte so weit als möglich zu beschränken.

Welche finanziellen Nachteile z. B. zugeschnittene, mit Fehlern behaftete Hölzer in der Verwendungsmöglichkeit mit sich bringen, weiß der geschädigte Holzfachmann zu beurteilen und besonders dann, wenn die angeführten Materialmängel, wie gewöhnlich, erst während der Verarbeitung des Holzes zutage treten. Entweder mussten solche Holzstücke bisher meist ausgeschieden und durch neue Zuschnitte ersetzt, um für geringere Arbeiten verwendet zu werden, oder waren als Material für Schreiner- und Möbelarbeiten überhaupt nicht mehr verwendbar. Wer kennt nicht die fast täglich sich wiederholenden Sorgen der Schreiner- oder Malermeister, wenn es bei den herrschenden hohen Materialpreisen und Arbeitslöhnen an das Ausbrennen und Auskitten von Harzgallen nach bisherigem System heranging, ganz abgesehen davon, daß manche sonst fachmäßig wohlgelungene Schreinerarbeit

und manches fertige Möbelstück durch die unvermeidlichen Kittsplecken (in die leer gebrannten Harztaschen gepreßt) dauernder Verunstaltung anheimfielen. Und wie viele unserer Baubeflissenen und Architekten haben sich nicht schon ereifert über diese bisherige sehr zeitraubende, aber nur sehr mangelhaft ausfallende Methode der Ausbrennung von Harzgallen. Sie haben nur zu oft und vergebens dagegen anzukämpfen versucht, wenn bei Beginn von Heizungsperioden ungünstig ausgebrannte Harzgallen aus fertig gestrichenen, gebeizten oder anderswie behandelten Läfern und Möbelstücken zu schießen anfangen.

Die Nachteile der bisherigen Methode der Harzausbesserung ließen sich noch um Dutzende von weiteren Beispielen vermehren; man denke dabei nur an die Fabrikation von Massentäfern, Krallen- und sonstigen Serienarbeiten, die bisher im Waggonbau, in den Mühlenbau-Anstalten, im Schiffbau, in der Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, in der Modellschreinerei usw. meistens nur eine reduzierte Ausbeute ergaben.

Schon auf die Zeiten der ersten Ansätze der Holzverarbeitung zurück bis auf die heutige Zeit bestand denn auch das ausgesprochene Bedürfnis, an Stelle der bisherigen zeitraubender und trotzdem höchst mangelhaften Methoden der Ausbesserung von Holzfehlern, wie z. B. Harzgallen, Holzschlägen, Wurmlöchern, Flecken oder sonstigen schadhaften Stellen etwas „Besseres“ zu schaffen, um das Holz in ausgiebigster Weise auszunutzen, d. h. auch fehlerhaftes Holz für bessere Arbeiten verwerten zu können:

Allen an derartige Ausbesserungen zu stellenden Anforderungen — leichtes und rasches Arbeiten und dabei doch einwandfreie Arbeit — genügt ein neues Verfahren, sowie das zur Ausübung desselben dienende, nach seinem Erfinder benannte Werkzeug „Richard“ in denkbare vollkommenster Weise.

Durch dieses Verfahren versucht man die auszubessernde Stelle des Holzstückes mit einem Ausschnitt, dessen seitliche Begrenzungsläche von der Oberfläche des Holzstückes holzeinwärts gesehen, schräg verläuft, worauf man in den Ausschnitt ein mit entsprechend schräger seitlicher Begrenzungsläche versehenes Einsatzstück einträgt. Dabei gibt man dem Ausschnitt und dem Einsatzstück eine Grundform, welche durch zwei mit den Enden sich berührende Bogen gebildet ist, so daß zwei Spitzen entstehen.

Die erforderlichen Werkzeuge (5 Größen per Werkzeugsaß) ermöglichen alle vorkommenden Holzfehler, ent-

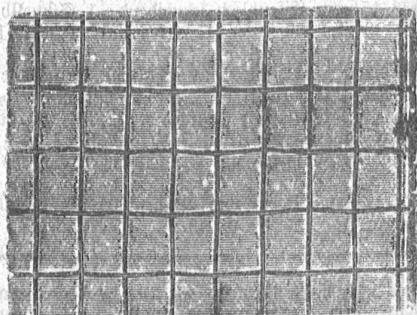
weder einzeln in den jeweils vorkommenden Fehlergrößen oder, je nach Bedürfnis, solche kombinationsweise unter Verwendung mehrerer ineinander greifender Einsätze auszubessern. Das Ausstechen der Holzfehler erfolgt als „Negativ“ und das Ausstechen der Einfüllstücke als „Positiv“ mittelst einem und demselben Werkzeug. Ein wichtiger Faktor dieses Werkzeuges und seines Verfahrens besteht darin, daß keine maschinellen Neuerungen erforderlich sind, sodaß die Ausübung dieses Verfahrens jedem gelernten Holzarbeiter ohne weiteres direkt an seiner Werkbank geläufig ist. Das Ausbessern der Holzfehler erfordert mittelst dem neuen Verfahren nur mehr einen Bruchteil an Arbeitszeit und Materialaufwand der bisher üblichen Methoden. Das neue Verfahren ermöglicht ferner eine weitgehendste Ausnutzung der so teuren Schnittmaterialien, während gleichzeitig die Nadelholzfabrikate eine sowohl für die Holzindustrie als auch für die Konsumenten gleich wichtig und diesbezüglich längst herbeigewünschte Verbesserung erfahren. Die bisher in vielen Beziehungen so lästigen Kittsplecken in fertigen Nadelholzprodukten gehören durch Anwendung des neuen Verfahrens der Vergangenheit an, woran nicht nur die Maler, sondern in noch größerem Maße auch unsere Architekten ihr großes Interesse haben werden. Jeder Besitzer des patentamtlich geschützten Werkzeuges und seines Verfahrens besitzt daher wirtschaftliche Vorsprünge, die in mehrfacher Beziehung zur Geltung gelangen.

Interessenten erhalten Prospekte, sowie jede gewünschte Auskunft durch den Patentinhaber: Alfr. Richard, Bautechniker, Thalwil bei Zürich.

Volkswirtschaft.

Abbau der Kriegswirtschaft. Der Bundesrat hat den Bundesratsbeschluß über die Leiderversorgung des Landes auf Ende des Jahres aufgehoben. Damit ist der letzte der verschiedenen Bundesratsbeschlüsse über die Regelung des Verkehrs mit Waren gefallen, deren Vollzug dem Volkswirtschaftsdepartement zustand. Es bleibt nun nur noch der Beschluss über die Kohlenversorgung. Es steht zu hoffen, daß auch dieser in relativ kurzer Zeit aufgehoben und die Kohleneinfuhr freigegeben werden kann. Indessen ist die Lage heute noch nicht vollständig abgeklärt. Die Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft ist nunmehr vollständig aufgelöst. Zu Beginn des nächsten Jahres werden, wie

Das beste Drahtglas ist unstreitig St. Gobain,



weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofshallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

Spiegelglas

durchsichtiges, zu feuersicherer Abschlüssen, hell und schön, empfehlen

Die Vertreter:

6115

Ruppert, Singer & Cie., Zürich
Glashandlung

Kanzleistrasse 53/57

Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain.

liefern dasselbe schnell und billig ab Hütte und halten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager.

Telephon 717